



Otto Harder

1947

(TNA (PRO), WO 309/403)

* 25.11.1892 (Braunschweig), † 4.3.1956 (Bendestorf/Hamburg)
Fußballspieler; Versicherungsmakler; 1932 NSDAP, 1933 SS;
Wachmann im KZ Sachsenhausen; Verwaltungsmitarbeiter im
KZ Neuengamme; Kommandoleiter Hannover-Stöcken, Leiter der
Außenlager Hannover-Ahlem und Uelzen; 1947 Verurteilung zu
15 Jahren Haft durch britisches Militärgericht, 1951 aus der Haft
entlassen.

Otto Harder

Otto Fritz Harder, geboren am 25. November 1892 in Braunschweig, war in den 1920er-Jahren als erfolgreicher Spieler des Hamburger Sport-Vereins (HSV) und der Nationalmannschaft ein deutsches Fußballidol und erhielt in diesen Jahren den Spitznamen „Tull“. Harder war Versicherungsmakler. Er war verheiratet und hatte zwei Kinder. Im Ersten Weltkrieg verwundet und mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet, schied er als Unteroffizier aus. Seit dem 1. September 1932 war Harder NSDAP-Mitglied, am 10. Mai 1933 trat er in die SS ein.

Arbeitsplatz KZ

Am 31. August 1939 wurde Harder zur Waffen-SS einberufen und als Wachmann ins KZ Sachsenhausen versetzt. Harder selbst bezeichnete nach 1945 seine Tätigkeit im KZ als erzwungen. Er habe sich als Frontkämpfer gesehen und sich vergeblich um einen Fronteinsatz bemüht. Im November 1939 wurde Harder auf eigenen Wunsch ins KZ Neuengamme versetzt, da er zurück nach Hamburg wollte. Er war hier bis 1940 als Wachmann tätig, nach Aussagen eines ehemaligen Häftlings soll er in dieser Zeit auch als Hundeführer Dienst getan haben. Bis April 1944 arbeitete Harder dann in der Verwaltung als Schreibkraft – diese Position nutzte er für Schiebereien zulasten der Häftlinge. Nach einigen Monaten im Außenlager Hannover-Stöcken, in dem die Häftlinge für die Accumulatoren-Fabrik AG U-Boot-Batterien produzierten,

übernahm er am 7. September 1944 die Leitung des neuen Außenlagers Hannover-Stöcken, in dem 1000 männliche jüdische Häftlinge in der Reifenproduktion für die Continental-Gummiwerke AG arbeiten mussten. Am 30. November 1944 wurden die Häftlinge nach Hannover-Ahlem verlegt, wo sie einen unterirdischen Stollen anlegen mussten. Harder war als Lagerführer in Ahlem direkt verantwortlich für die Häftlinge – die hohe Sterblichkeit dort führte er auf die angebliche Schwäche der Häftlinge nach jahrelanger Gefangenschaft zurück. Die Zustände im Lager, die sogar sein Stellvertreter Hans Harden ihm schon zu Lagerzeiten vorwarf, hätten – so Harder vor dem britischen Militärgericht – nicht in seiner Verantwortung gelegen: *„Als die Zahl der Toten stieg, tat ich, was ich konnte, indem ich Berichte nach Neuengamme schickte. [...] Ich konnte nicht mehr tun als das: Ich berichtete wahrheitsgemäß jeden Monat.“* (Aussage vom 25.4.1947. TNA, WO 235/348.)

Harder gab das Kommando in Ahlem am 30. Januar 1945 ab und wurde ab März 1945 im Außenlager Uelzen eingesetzt. Er übernahm organisatorische Aufgaben bei der Räumung des Hauptlagers Neuengamme und der Außenlager; nähere Informationen hierzu liegen nicht vor.

Nach Kriegsende

Harder wurde zehn Monate im britischen Internierungslager CIC 1 in Neumünster interniert, aber wegen eines Magenleidens entlassen. Er kehrte zu seiner Familie nach Bendestorf

bei Hamburg zurück. Am 4. April 1946 trat er als Zeuge der Verteidigung im ersten Curio-Haus-Prozess gegen Hauptverantwortliche für die im KZ Neuengamme begangenen Verbrechen vor einem britischen Militärgericht auf. Erst am 5. April 1946 wurde Harder selbst verhaftet und in einem britischen Militärgerichtsprozess, der vom 16. April bis 6. Mai 1947 in Hamburg stattfand, als Leiter des Außenlagers Hannover-Ahlem angeklagt. Er stellte seine Rolle im KZ-System als die eines unwilligen Befehlsempfängers dar, der auf die Zustände im Lager keinen Einfluss gehabt oder – wie im Fall der brutalen Behandlung der Häftlinge durch KZ-Personal – nichts gewusst habe. Er wurde zu 15 Jahren Haft verurteilt. Im Bestätigungsverfahren wurde die Strafe auf 10 Jahre herabgesetzt. Kurz vor Weihnachten 1951 wurde er jedoch bereits entlassen. Harder arbeitete danach wieder als Versicherungsmakler.

Als Otto „Tull“ Harder am 4. März 1956 starb, hielten Nachwuchsspieler des HSV an seinem Grab in Bendestorf Ehrenwache – der kurzzeitige Vereinsausschluss 1947 wegen seiner SS-Vergangenheit war vergessen. 1974 ließ der Hamburger Senat für die Fußballweltmeisterschaft eine Broschüre erstellen, in der neben anderen bekannten Fußballspielern auch Otto Harder als „Vorbild“ der Jugend gepriesen wurde. Einen Tag vor Verteilung der Broschüre fiel dies auf. Das entsprechende Blatt wurde herausgetrennt. In 100 000 Exemplaren „Hamburg '74. Fußballweltmeisterschaft“ fehlen daher die Seiten 13 und 14.

Otto „Tull“ Harder im Trikot des Hamburger Sport-Vereins (HSV). Das Foto ist ein Ausschnitt aus einem Foto der HSV-Mannschaft von 1925/26.

Foto: unbekannt. (HSV-Archiv)



Eidesstattliche Erklärung Otto
Harders vom 12. April 1946 vor
dem britischen Ermittler Major
Anton Walter Freud in Minden.

(TNA (PRO), WO 235/348)

108 Production-No. 28

11.

Read; Marked
Signed by the President and attached to the
proceedings.

DEPOSITION *H. D. Bentley W. Co.*
of *Pres. M. U. A.*

Otto H A R D E R

Deposition on oath of Otto HARDER, MALE, of HAMBURG, sworn before Capt. Anton Walter FREUD, Gen. List, of War Crimes Investigation Unit HQ BAOR, at MINDEN on 12th April 1946.

Ich bin Otto HARDER, geboren am 25. N v. 1892 in BRAUN-SCHWIG, von Beruf Versicherungsmakler, und Deutscher.

Ich trat 1932 in die NSDAP und im Mai 1933 in die SS ein. Am 9. Nov. 1939 kam ich als Rottenführer nach dem Konzentrationslager NEUENGAMME. Dort war ich zunächst Wachtposten und kam dann in die Administration, wo ich bis Sommer 1944 tätig war. 1944 war ich Hauptscharführer. Im August 1944 kam ich zum Aussenkommando der Akkumulatoren-Fabrik in HANNOVER. Dann kam ich, im Sept 1944 nach dem Aussenlager HANNOVER-STOEBCKEN. Anfang Dez. 1944 kam ich dann in das Aussenkommando HANNOVER-AHLEM, wo 1000 polnische Juden waren. Im Jan. 1945 wurde ich Untersturmführer. Ich war der Kommandant des Konzentrationslagers HANNOVER-AHLEM und als solcher voll und ganz verantwortlich für die Leitung und Aufsicht des Lagers.

Der Stützpunktleiter, welchem alle Lager in der Gegend HANNOVER unterstanden, war Obersturmführer Kurt KLEBECK.

Mein SS-Stab in HANNOVER-AHLEM bestand aus meinem Stellvertreter, Rottenführer Willi DAMMANN; mein Spiess war Oberscharführer Hans HARDEN.

Die SS-Leute, die ins Lager kamen, waren DAMMANN und ich. Die Gefangenen waren von 24 deutschen Kapos und Vorarbeitern beaufsichtigt, welche für Ordnung und Disziplin im Lager zu sorgen hatten. Der Lagerälteste war ein deutscher Berufsverbrecher Namens Hans WECHSLER. Ich erhob nie Einspruch, dass ein deutscher Berufsverbrecher die Aufsicht über 1000 polnische Juden hatte. Die meisten Kapos waren ebenfalls Berufsverbrecher.

Es war den Kapos nicht erlaubt, Gefangene zu bestrafen. Wenn mir zu Ohren kam, dass Gefangene von ihnen geschlagen waren, stellte ich sie zur Rede. Ich habe jedoch keinen von den Kapos abgesetzt oder nach NEUENGAMME zurückschickt, und hatte überhaupt selten Gelegenheit, sie wegen Bestrafungen von Häftlingen zur Rede zu stellen.

Mir ist unfassbar, dass Hans WECHSLER 90 Leute umgebracht haben soll, und ich weiss auch nicht, dass er, als er 83 umgebracht hatte, nach 7 Freiwilligen fragte, um die Zahl auf 90 aufzurufen; sonst war Hans WECHSLER ein guter Arbeiter. Ich weiss nicht, wieviele Leute in meinem Lager aufgehangt worden sind. Ich weiss nur, dass keiner durch Erhängen executiert worden ist. Mir ist unbekannt, dass die Kapos, für deren Tun und Treiben ich verantwortlich war, in meinem Lager Leute mit kaltem Wasser, durch Erhängen oder tödlichen Injektionen umgebracht haben.

O. H.

- 2 -

Es ist mir erst waehrend meiner Internierung bekannt geworden, wieviele Leute im Lager AHLEM gestorben sind. Ich kann kaum glauben, dass von 1000 Gefangenen 10 - 15 taeglich in HANNOV R-AHLEM starben.

Ich habe nur sehr selten Gelegenheit gehabt, Gefangene zu bestrafen. Ich kann mich nicht erinnern, jemals Gefangene bestraft zu haben, weil sie sich zum Beispiel waehrend der Arbeit waernten. Wenn Gefangene dies getan haetten, weiss ich nicht, wer sie dafuer bestraft hat.

Ich ging nur sehr ungerne in die Naehede des Reviers oder der Leichenkammer. Ich habe jedoch manchmal Leichen gesehen, konnte aber niemals irgendwelche Wuergspuren oder andere gewaltsame Todesursachen erkennen. Todesurteile wurden im Lager AHLEM nicht vollstreckt. Nur 3 oder 5 Gefangene wurden bei einem Bombenangriff getoetet.

mir gesagt worden ist das
Trotzdem, einige 100 Gefangene verhungert sind, war das Essen im Lager AHLEM sehr gut und reichlich. Die polnisch-juedischen Konzentrationshaeftlinge bekamen zum Beispiel drei mal soviel Fleisch wie deutsche Zivilpersonen, eine Sache, die wohl recht unglaublich erscheint. *O.H.*

Die Gefangenen konnten, wenn ich im Lager war, jederzeit zu mir sprechen. Sie beklagten sich jedoch niemals, dass sie schlecht von den Kapos behandelt wuerden und dass sie auf verschiedene Weisen misshandelt wuerden. Ich habe nie davon gehoert, dass die Kapos den Gefangenen einen Wasserschlauch in den Mundgesteckt haben und sie dann mit Wasser "aufbliesen".

Trinkwasser fuer die Gefangenen in AHLEM musste herangefahren werden per Wagen und war sehr knapp. ~~Ich tat nichts, um die Trinkwassersituation zu verbessern.~~ *O.H.*

Die Gefangenen haben oft gesungen, doch an einen Fall, wo sie an einem toten Kameraden, der einen Stein im Mund hatte, singend vorbeimarschieren mussten, kann ich mich nicht erinnern.

Otto Harder
SWORN by the said Deponent Otto HARDER,
voluntarily at MINDEN on 12th April 1946,
before me, Anton Walter FREUD, CAPT Gen.List,
detailed by C.-in-C. British Army of the Rhine.

A.W. Freud Capt.

Ich dachte, wie viel Glück ich hatte, in ein so einfach zu leitendes Lager gekommen zu sein. So gut diszipliniert, abgesehen von den materiellen Schwierigkeiten. Von dem, was ich selbst von Gefangenschaft kannte, glaube ich, dass die Häftlinge froh waren, etwas zu tun zu haben und nicht arbeiteten, weil sie dazu grausam gezwungen worden wären. Schließlich hatten sie Pausen zum Essen und ihr 12-Stunden-Tag bedeutete nur 10 Stunden reale Arbeit. Und sie arbeiteten nicht so hart – ich habe sie beobachtet.

[...] Es kam mir nie in den Sinn, dass sie da waren, um zu sterben, um Gottes Willen. [...] Ich hatte eine sehr angenehme Aufgabe in Neuengamme.

Otto Harder. Aussage im britischen Militärgerichtsprozess zu den Verbrechen im Außenlager Hannover-Ahlem, 26.4.1947.

(TNA (PRO), WO 235/348)

Brief von Hans Harden, Stellvertreter Harders im Außenlager Hannover-Ahlem, vom 2. Dezember 1944 an seine Frau. Der Brief lag dem britischen Militärgericht 1947 im Prozess zu den Verbrechen im Außenlager Hannover-Ahlem vor.

Zwölf Mann sind von uns nach Neuengamme gekommen, hätte ich eine Ahnung von diesen Verhältnissen gehabt, ich wäre bestimmt auch fortgegangen. Bei der nächsten passenden Gelegenheit werde ich auch nach einem neuen Wirkungskreis mich umsehen müssen, mein Lagerführer Harder denkt nur an sich, nur an seine Männer und die Häftlinge nicht. Da kann ich auf Dauer nicht mit.

(TNA (PRO), WO 235/348)

Auf jeden Fall, er war schnell befördert und dann wurde er ja noch weiter befördert, [...] und kam dann nach Hannover. Hannover-Misburg, Hannover-Stöcken und wurde dort Kommandoführer. [...] Und da hat er natürlich wüst gehaust. [...]

Nach '45 ist er denn, nach seiner Begnadigung, hier am Rothenbaum, beim HSV mit großem Hallo empfangen worden, da haben sie großes Theater gemacht dann, obgleich jeder wußte, wo er herkam, [...] und dann ist er Versicherungsmakler geworden da und hat denn noch einen guten Lebensabend gehabt [...]. Aber das Kommando, was er geführt hat, das war ein Scheißkommando. Die beiden ihm untergeordneten SS-Leute dort, die sind gehängt worden wegen Verbrechen an den Häftlingen.

*Herbert Schemmel, ehemaliger Häftling und Lager-schreiber im KZ Neuengamme. Interview 1.1.1988.
(ANg, M 1998/3295)*

Leumundszeugnis für Otto Harder vom 23. April 1947.
Der Kölner Bauunternehmer und international erfolgreiche Schiedsrichter Dr. Peter Josef Bauwens, genannt „Peco“, war 1933 in die NSDAP eingetreten, wegen seiner jüdischen Ehefrau aber 1934 aus der Partei ausgeschlossen worden. Während des Krieges arbeitete Bauwens als Vertreter des Deutschen Fußballbundes (DFB) beim Weltfußballverband FIFA an einer Vergrößerung des deutschen Einflusses auf diese internationale Organisation. Nach dem Krieg stritt er ab, sich jemals mit nationalsozialistischer Politik identifiziert zu haben und verwies auf den Selbstmord seiner

Frau 1940, um sich als politisch Verfolgter darzustellen. Bauwens hielt 1954 anlässlich des Gewinns der Fußballweltmeisterschaft durch die bundesdeutsche Mannschaft in Bern eine Rede, die im Rundfunk übertragen wurde und zu einem öffentlichen Eklat führte: Unter anderem sagte er, es könne nach diesem Sieg „Schlacken auf dem Sport und dem deutschen Volk nicht mehr geben“. Als er ferner ausführte, das „Führerprinzip“ sei Grundlage des deutschen Titelgewinns gewesen, beendete der Bayerische Rundfunk vorzeitig die Liveübertragung und sendete stattdessen Tanzmusik.

(TNA (PRO), WO 235/348)

DR. P. J. BAUWENS

KÖLN A. RH., den 23.4.1947.

~~CEFFER STRASSE~~

Antwerpenerstr. 55

Tel: 57838, 53916

39

Jay S. Smith
J.A.

Bescheinigung

In den zahlreichen Spielen des Hamburger Sportvereins, denen ich als Schiedsrichter vorstand, und bei den Länderspielen in denen Tull Harder mitwirkte und die ich fast alle zusah, hat sich vorgenannter stets als ein vorbildlicher Sportmann gezeigt und ist dadurch gleichsam zu einem Vorbild für unsere Jugend geworden. Selbst bei den härtesten Spielen blieb er stets fair und dem Gegner gegenüber ritterlich. Dass Tull Harder SS-Mann war erfuhr ich zum ersten Mal zu meinem grössten Erstaunen bei einer Begegnung mit ihm gelegentlich des von mir geleiteten Alt-Herren-Spiels Hamburger Sportverein gegen Nürnberg am 28.8.1937, wobei er mir in seiner typisch menschlichen Art sagte, dass er manchem KZler Zigaretten zuschustern würde.

Ich bin als Rassepolitisch-Verfolgter anerkannt.

Jaime.